

Der Deutschmeister



DAS TRUPPENJOURNAL DES DEUTSCHMEISTERBATAILLONS

1. JAHRGANG

AUSGABE 2/2016



Wellenreiten auf der Donau

Deutschmeister im neuen Sturmboot beim Donau-Rodeo. Gemeinsam mit dem Amt für Rüstung und Wehrtechnik testeten seefeste Kameraden die neuen Boote.

Seite 7

Kaderanwärterausbildung Neu

Nach Jahrzehnten folgt die Unteroffiziers- und Offiziersausbildung seit September einem neuen Schema. Wir werfen einen Blick darauf und beleuchten die Vor- und Nachteile.

Seite 10

Nationalfeiertag 2015

Die kleine Milizinsel aus den Anfängen unserer Anwesenheit am Heldenplatz war beim letzten Nationalfeiertag so groß wie noch nie! Lesen Sie alles darüber auf

Seite 18



Inhalt



weitere Themen

Editorial.....	3
Commander's Corner.....	4
Deutschmeisterbund	5
Im Sturmboot auf der Donau	7
Abschied von Brigadier a. D. Herzog	9
Kaderanwärterausbildung Neu	10
Nationalfeiertag 2015.....	12
Garde-Übung Grenzschutz 2016	18
Deutschmeister abroad - Im Libanon	22
Erzherzog Eugen von Österreich-Teschen.....	24

In eigener Sache

„Der Deutschmeister“ ist eine Publikation des Vereins *Freunde des Deutschmeisterbataillons*. Von Deutschmeistern für Deutschmeister.

Für Vorschläge, Kritik oder Lob sind wir dankbar, diese können Sie uns gerne per Email an deutschmeister@jgbwhudm.at schicken.

Wenn Ihnen diese Zeitung gefällt, unterstützen Sie unsere Arbeit bitte mit einer Spende. Damit helfen Sie uns, unsere Kosten für Druck und Versand zu senken.

S p e n d e n k o n t o

HYPO NOE
Freunde des Deutschmeisterbataillons
IBAN: AT 38 5300 0016 5502 9067
BIC: HYPNATWW

Ihr persönlicher Ansprechpartner:



Christoph ALTRICHTER
HYPO NOE Landesbank AG
Geschäftsstelle Mariahilf
1060 Wien, Mariahilferstraße 121
Tel.: +43(0)5 90 910 -1610
christoph.altrichter@hyponoe.at
http://www.hyponoe.at



HYPO NOE Gruppe
Der Partner unseres Bataillons

Liebe Leserinnen und Leser, werte Deutschmeister!

Seit unserer letzten (und Sersten) Ausgabe ist viel passiert: Mit dem Wechsel an der Spitze des Verteidigungsministeriums gab es auch einen Kurswechsel. Der rigide Sparkurs ist Geschichte, die Talsohle des Bundesheer-Abbaus scheint durchschritten. Zum ersten Mal seit 38 Jahren werden sogar wieder neue Bataillone aufgestellt! Im Burgenland, in Oberösterreich und in Kärnten wird je ein präsen-tes Bataillon neu formiert, in Salzburg und in Tirol wird aus Soldaten bestehender Verbände je ein neues Bataillon auf die Beine gestellt.

Auch finanziell geht es bergauf. Nach dem letzten Sparbudget bekommt das Bundesheer zusätzliche 1,2 Milliarden Euro für Beschaffung und Modernisierung der Ausrüstung. Wer weiß, vielleicht sind dann endlich auch für uns – die Miliz – moderne Kampfhelme, Schutzausrüstung und Nachtsichtgeräte verfügbar. „Jedem Schelm sein Helm“, „Auf jeden Kopf ein Kevlartopf.“ – Sprüche dazu hätten wir schon.

Auch bei uns hat sich einiges getan im vergangenen halben Jahr. Das wichtigste Ereignis war zweifelsohne der Kommandowechsel im Bataillon. Nach fast 10 Jahren übergab Oberstleutnant Blaha das Kommando an seinen langjährigen Stellvertreter, Oberstleutnant Koroknai. Näheres dazu lesen Sie auf Seite 21.

Auch im Bereich der Kaderfortbildung waren wir fleißig; wir waren in der Leitstelle der ASFINAG (Seite 6) und bei der Testfahrt mit den neuen Sturmbooten dabei (Seite 7).

In der Mitte des Heftes finden Sie einige Impressionen über unseren Einsatz beim Nationalfeiertag am Heldenplatz. Auch hier ändert sich heuer etwas: Die Leistungsschau zum Nationalfeiertag ist heuer nicht am Heldenplatz, sondern zieht sich als Nationalfeiertags-Pfad durch die Innenstadt. Die Milizinsel steht auf der Freyung. Ein Schwerpunkt soll dieses Jahr ein „Tag der Miliz“ sein; was genau hier passiert, davon lassen wir uns überraschen.

Für Milizsoldaten, die sich für eine Kommandantenfunktion interessieren, stellen wir auf den Seiten 10/11 die Kaderanwärterausbildung Neu vor. Es wird anders – für die Miliz

aber nicht leichter.

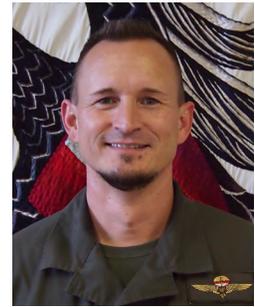
Pünktlich zu Beginn der Ballsaison finden Sie auf den Seiten 16/17 Impressionen des Deutschmeisterballs 2015.

Damit wünsche ich ihnen bei der Lektüre der folgenden Seiten viel Vergnügen.

Ihr



Hauptmann Claus Triebenbacher
Öffentlichkeitsarbeit & Kommunikation
JgB W1 „Hoch- und Deutschmeister“



Claus Triebenbacher rückte 1993 als Einjährig Freiwilliger ins Armeever-sorgungsregiment in Zwölfaxing ein. 2002 aufgelöst, dient er seit 2012 als Stabsoffizier im Jägerbataillon Wien 1 „Hoch- und Deutschmeister“. Beruflich ist er als Bid Manager für Projekte im Office- und Produktionsdruck verantwortlich, in seiner Freizeit Schriftführer im Verein Freunde des Deutschmeisterbataillons und Handwerker aus Leidenschaft.

VSD AUSTRIA

„Wir verstehen uns als eine national bedeutende Vereinigung und kompetenter Ansprechpartner für Sicherheitsfragen und Prävention im Handel sowie als Informationsplattform gegenüber unseren Teilnehmern.“

Unser Wunsch: Sie mit im Team des VSD-Austria. Als Mitglied!

Unser Angebot: Broschüre „Sicherheit im Handel“ (ECR-Austria), kostenlose e-Learning Schulungen, TIPPS und Tricks auf unserer Homepage, und ein Sicherheitskonzeptes vom Profi. Weiterführende Informationen zum Thema finden Sie auf unserer Homepage.

Werte Kameraden und Freunde des Jägerbataillons Wien 1 „Hoch- und Deutschmeister“!

Seit dem letzten Truppenjournal hat sich viel ereignet:

Am 23.06.2016 habe ich das Kommando über unser JgB Wien 1 „Hoch- und Deutschmeister“ im Rahmen der feierlichen Kommandoübergabe während der vorbereitenden Waffenübung übernommen. Ich möchte mich hier nochmals bei meinem Vorgänger Oberstleutnant Blaha für die gute Zusammenarbeit bedanken und ihm für seine weiteren Aufgaben alles Gute und viel Soldatenglück wünschen!

Aufgrund der aktuellen Rahmenbedingungen befindet sich das ÖBH und im Speziellen die Miliz zum ersten Mal seit Jahrzehnten wieder im Aufwind:

- Die derzeitige Sicherheitslage führt zu einem erhöhten Sicherheitsbedürfnis in der Bevölkerung.
- Der aktuelle Minister für Landesverteidigung Mag. Doskozil kommt aus dem Sicherheitsressort und ist somit bereits mit vielen Herausforderungen des Systems vertraut.
- Der Milizbeauftragte Brigadier Mag. Hameseder hat sowohl bei den personellen, als auch bei den finanziellen Rahmenbedingungen eine deutliche Verbesserung für die Miliz erreicht.

- Das neue zielfokussierte Konzept „Neuausrichtung der Miliz“, in dem auch Kernforderungen der Miliz umgesetzt wurden, beginnt zu greifen.

- Es werden standardisierte Normstationen für die Hauptaufgabe der Miliz – „Schutz“ – geschaffen.

- Neue Verbände werden erstmals seit Jahrzehnten wieder aufgestellt.

- Durch den Assistenzeinsatz MIGRATION - Wien (Botschaftsbewachung) wird der Nutzen der Soldaten im städtischen Bereich verdeutlicht.

Hier bleibt zu hoffen, dass der Aufwind für uns möglichst lange anhält und genutzt wird, um den Stellenwert des ÖBH und der Miliz zu festigen!

Ausgehend von den Gegebenheiten und der Ausgangslage unseres Bataillons sehe ich folgende Kernthemen für unsere kommende Weiterentwicklung:

- Einnahme und Schaffung von Routine in der neuen Struktur des Bataillons

- Festigung der Fertigkeiten ausgehend von den militärischen Grundlagen bis hin zum gesamten Aufgabenspektrum eines Jägerbataillons

- weitere Erhöhung der Einsatzbereitschaft besonders in Hinblick auf die aktualisierten Aufgabenstellungen

Aktuell befinden wir uns gerade mitten in den intensiven Vorbereitungen für die Waffenübung 2016, bei der wir als erstes Miliz-Bataillon des ÖBH die Normstationen „Schutz“ durchlaufen und erstmalig mit der Garde als mobilmachungsverantwortlichem Partner unsere Zusammenarbeit noch mehr vertiefen werden.

Abschließend möchte ich betonen, dass mir Kameradschaft und Traditionspflege zentrale Anliegen sind, um den Zusammenhalt innerhalb unseres Bataillons und auch die Identifikation damit zu stärken! Wichtige Bausteine für dieses Ziel sind für mich unsere gemeinsamen Veranstaltungen, unser Unterstützungsverein „Freunde des Deutschmeisterbataillons“ (www.deutschmeisterbataillon.com) und auch dieses Truppenjournal.

„Der Deutschmeister“ bietet neben unserem Bataillon auch den Deutschmeistern und unseren Freunden die Möglichkeit über Interessantes und Wissenswertes zu berichten.

Als Kommandant des Jägerbataillons Wien 1 „Hoch- und Deutschmeister“ freue ich mich auf unsere kommenden Aufgaben!

Deutschmeister ist und bleibt man!

Oberstleutnant DI Stefan Koroknai
Bataillonskommandant JgB Wien 1



Liebe Deutschmeister,

vor knapp 10 Jahren wurde ich mit der Aufgabe betraut, aus den beiden Jägerbataillonen JgB 4 und JgB 6 ein neues Bataillon – das Jägerbataillon Wien 1 „Hoch- und Deutschmeister“ – zu formieren.

In diesen 10 Jahren ist vieles gelungen: das JgB Wien 1 gehört immer zu jenen Verbänden mit dem höchsten personellen Befüllungsgrad, einem aktuellen Ausbildungsstand, einer intensiven Übungstätigkeit und einer sich daraus ergebenden Einsatzbereitschaft.

Der starke Zusammenhalt im Verband zeigt sich einerseits in der Durchführung von erfolgreichen Übungen wie zuletzt bei der „Netzwerk 2014“, für die das Bataillon sogar zum Verband des Jahres bei den Streitkräften nominiert war. Und andererseits zeigen die Kameraden des Bataillons in vielen Veranstaltungen wie z.B. beim Deutschmeistermarsch, beim

Deutschmeisterball oder beim Traditionstag, ihre Verbundenheit zu ihrer Miliztätigkeit und ihrem Bataillon.

Seit Jänner 2016 nimmt der Verband seine neue Struktur in einem neuen Umfeld der militärischen Zuständigkeit ein. Es war mir ein Anliegen, das Bataillon in diese Phase zu führen und im Rahmen der Möglichkeiten positive Weichen für die Zukunft zu stellen. Die Neuausrichtung der Miliz war für mich aber auch ein passender Zeitpunkt, um das Kommando zu übergeben. Es war immer meine Überzeugung, dass nach längstens 10 Jahren ein Wechsel auf allen Kommandoebenen erfolgen sollte, damit Motivation, Innovation und Identifikation lebendig bleiben kann.

Ich darf die Gelegenheit nutzen, allen Kameradinnen und Kameraden des Bataillons für diese 10 Jahre, in denen ich Bataillonskommandant sein durfte, zu danken. Diese Zeit stellt die schönste und wichtigste Zeit meiner militärischen Tätigkeit – geprägt von Kameradschaft, Freundschaft, Engagement, Zusammenhalt und einer Vielzahl unvergesslicher Herausforderungen und Erinnerung, an denen wir alle wachsen konnten – dar. Ich bin stolz darauf, so lange Kommandant die-

ses für mich unglaublichen Bataillons gewesen zu sein.



Mit meinem bisherigen Stellvertreter Oberstleutnant Stefan Koroknai ist ein Kommandant mit der Führung beauftragt worden, der den Weg nicht nur weitergehen wird, sondern auf Basis eines gut aufgestellten Verbandes die Möglichkeiten der Weiterentwicklung nutzen wird.

Ich weiß „mein“ Bataillon bei ihm in guten Händen und wünsche ihm alles Soldatenglück für die oft fordernde, aber schöne Aufgabe des Bataillonskommandanten, ganz im Sinne unseres Mottos

„Deutschmeister ist und bleibt man!“.

Ihr

Oberstleutnant Michael Blaha, MSc
Präsident Deutschmeisterbund



Der Deutschmeisterbund versteht sich als Traditionspfleger und beschäftigt sich mit der Geschichte des Deutschmeisterregiments seit seiner Aufstellung im Jahre 1696 bis heute. Er ist das Verbindungselement zum Deutschen Orden und dem militärischen Traditionsträger im Österreichischen Bundesheer, dem



Jägerbataillon Wien 1 „Hoch- und Deutschmeister“.

1986 vom Kommandanten des damaligen Landwehrstammregiments 21 „Hoch- und Deutschmeister“, Oberst Josef Herzog, gegründet, ist der Deutschmeisterbund seitdem Dachorganisation für Deutschmeistervereine. Derzeit beheimatet der Deutschmeisterbund Vereine aus Österreich, Deutschland und der Tschechischen Republik, organisiert und koordiniert Veranstaltungen und sorgt bei Jubiläen beispielsweise mit offiziellen Sonderbriefmarken dafür, dass die Hoch- und Deutschmeister auch heute noch in unserem täglichen Leben präsent sind.

K o n t a k t

<http://www.dmb.or.at>

deutschmeisterbund@hotmail.com

Zu Besuch bei der ASFINAG

Freitag, der 8. April 2016, war der erste Termin im Milizarbeitskalender mit dem Schwerpunkt Kaderfortbildung. 24 Milizsoldaten unseres Bataillons – vom Gefreiten bis zum Oberstleutnant – trafen sich in der Maria Theresien Kaserne und freuten sich auf einen interessanten Tag – sie wurden nicht enttäuscht!

von Claus Triebenbacher



Hier entlang.

Erster Programmpunkt war ein Besuch bei der ASFINAG – der Autobahnen und Schnellstraßen-Finanzierungs AG. Ihre Aufgaben sind der Betrieb, die Er-



24 Mann waren an diesem Tag dabei.

haltung und Erweiterung sowie die Finanzierung der Autobahnen und Schnellstraßen in Österreich. Ihre rund 2.600 Mitarbeiter haben damit viel zu tun, immerhin umfasst das Straßennetz 2.183 Kilometer mit 43 Autobahnmeistereien und zehn Verkehrsmanagementzentralen. Ihr Finanzierungskonzept stößt bei den Autofahrern oft auf Unmut – die ASFINAG bekommt das notwendige Geld über Autobahnvignette, Go-Box und Mauteinnahmen. Der Vorteil daran: Sie verwendet keine Steuergelder!

Sicherste Autobahnen Europas

In zwei Kleinbussen und einem Puch G führen die Deutschmeister zur Autobahnmeisterei Inzersdorf, wo sie bereits erwartet wurden. Christian Ebner, Leiter des Verkehrsmanagements der ASFINAG, empfing die Besucher und führte sie in ein Besprechungszimmer. In einer kurzweiligen Präsentation sprach er über aktuelle Aufgaben und die Ziele bis 2020. „Wir machen Österreichs Autobahnen zu den sichersten Europas“, so lautet das Leitbild für das Verkehrssicherungsprogramm. Die Reduktion von Verkehrstoten um die Hälfte ist das erklärte Ziel – erreicht werden soll es mit Hilfe eines Katalogs, der 130 Maßnahmen umfasst.

Nach einer kurzen Pause ging es ins Herz der Verkehrstelematik – die zentrale Verkehrssteuerung. Auf den

Straßen werden Verkehrsbeeinflussungsanlagen die Informationen der Wetter- und Fahrbahnsensoren, der Sichtweitenmessung und Verkehrsdatenerfassung automatisch aus. Wenn es notwendig ist – etwa bei Glatteis oder schlechter Sicht – greifen sie ein und steuern den Verkehr durch Tempolimits, Überhol-



Leiter des Verkehrsmanagements Christian Ebner präsentierte Zahlen und Fakten.

verbote und ähnliche Maßnahmen. Die Operatoren in der zentralen Verkehrssteuerung überwachen das Straßennetz der ASFINAG und kontrollieren die Maßnahmen der Verkehrsbeeinflussungsanlagen. Mit einer Fülle an neuen Informationen ausgestattet war es für die Deutschmeister nun Zeit, dem weiteren Plan für den Tag zu folgen...



Die Überwachungsmonitore in der zentralen Verkehrssteuerung.

Im Sturmboot über die Donau

Nachdem das Bundesheer 2014 Arbeits- und Transportboote bekommen hat, waren heuer neue Sturm- und Flachwasserboote an der Reihe. Diese Rennpferde unter den Motorbooten sind schnell, extrem wendig und wegen ihres geringen Tiefganges die ideale Lösung für schnelle Hilfe bei Hochwasser.

von Claus Triebenbacher



Der „Wasserpark“ des ARWT in Krems.

Nach dem Besuch bei der AS-FINAG ging es weiter nach Krems, wo im Behördenhafen die Attraktion des Nachmittages wartete: Vier nagelneue Sturmboote lagen säuberlich vertäut an der Anlegestelle. Diese wurden an diesem Tag vom Amt für Rüstung und Wehrtechnik auf ihre Verwendbarkeit geprüft. Den Deutschmeistern gab das die Möglichkeit, zu beweisen, dass auch Infanteristen wasserfest sind.



Ab auf die Donau!

Der Ritt auf der Banane

Nachdem Oberst Bac die Deutschmeister eingewiesen hatte, legten sie die Rettungswesten an und verteilten sich auf die vier Boote. Die Sitze waren gewöhnungsbedürftig – man sitzt wie auf einem Sattel, zum Festhalten hat man nur einen Haltegriff. „Das ist wie im Urlaub auf der Banane“ sagte Oberstleutnant Blaha grinsend nach dem Ritt im Sturmboot.



Oberst Bac bei der Einweisung.

Wenn's heißt festhalten, festhalten! Schließlich ging es raus auf die Donau Richtung Dürnstein, und die Bootsführer zeigten, wozu ein Sturmboot im Stande ist. Nach einigen Minuten war nicht mehr sicher, wovon man nass war – vom Regen oder von der Gischt. Die Boote flitzten mit 65 km/h über das Wasser, dass die Fahnen im Wind knatterten und schlugen Haken wie Hasen. Nachher war allen klar, wieso Oberst Bac in der Einweisung erklärte, wenn der Bootsführer sagt festhalten, solle man sich wirklich gut festhalten: Das Boot kommt innerhalb einer Bootslänge zum Stehen, das bedeutet einen Bremsweg von Maximalgeschwindigkeit auf Null von unter 10 Metern. Wer sich hier nicht festhält, steigt unfreiwillig über den Bug aus.

Bei einer Pause in einem Seitenarm der Donau machte

sich der geringe Tiefgang der Boote bezahlt; die Stiefel blieben beim Aus- und Einsteigen trocken. Nach der Rückfahrt in den Hafen waren die Teilnehmer von den Fähigkeiten der Sturmboote beeindruckt, und auch wieder froh, festen Boden unter den Füßen zu haben. Ein geselliges Beisammensein beendete diesen interessanten und actionreichen Tag.



Das Sturmboot: Von Deutschmeistern getestet, am 9. Mai der Truppe übergeben.



Alle Kraft voraus!



U-Turn auf der Donau.



Pause in einem Seitenarm der Donau.

Truppendienst Neu - Die Neuauflage eines Klassikers

Mit dem Begriff Truppendienst verbinden Generationen von Soldaten eines – die Zeitschriften und Bücher der Truppendienst-Redaktion. Seit 1962 liefert sie Beiträge zu aktuellen und zeitlosen Themen rund um Militär und Sicherheit. Vor fünf Jahren begann die Reorganisation dieser Zeitschrift. Am 16. März wurde an der Landesverteidigungsakademie das Ergebnis präsentiert – und das kann sich sehen lassen!

von **Claus Triebenbacher**

Ursprünglich wurde der Truppendienst als Zeitschrift zur Ausbildung im österreichischen



Modernes Layout und übersichtliche Gestaltung helfen...

Bundesheer ins Leben gerufen. Nach Änderungen in Design, Inhalt und dem Umstieg auf Farbdruck wurde aus der Zeitschrift 2006 schließlich das Fachmagazin für Ausbildung, Führung und Einsatz, wie wir es heute kennen – oder vielmehr gekannt haben.

Denn mit dem Relaunch – wie diese Neugestaltung im Fachjargon genannt wird - ist das Magazin nun endgültig im 21. Jahrhundert angekommen.

Als erstes sticht das neue Gesicht des Magazins ins Auge – statt des bekannten Titelblatts mit dem doch schon etwas angestaubten Charme

hat es einen neu gestalteten Schriftzug und eine klare, moderne Optik

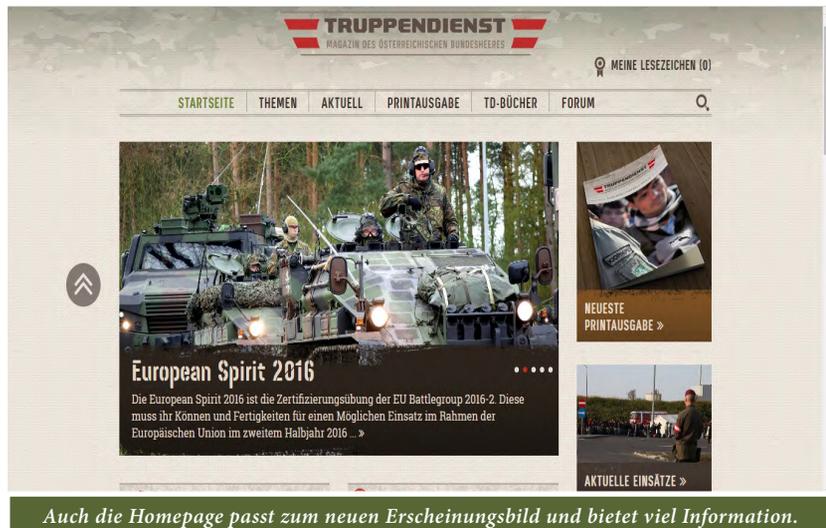


...sich auf den Inhalt zu konzentrieren.

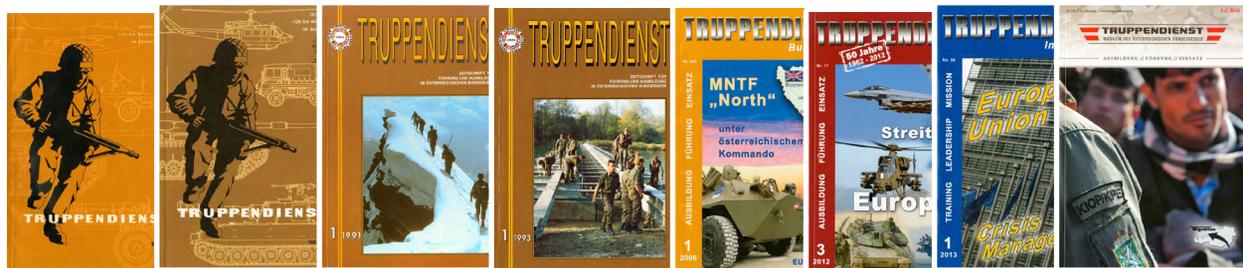
bekommen. Dieser Eindruck setzt sich auch im Inneren fort. Bilder und Grafiken unterstützen das übersichtliche Layout, ohne den Leser vom Text abzulenken. Doch die

der Truppendienst-Redaktion nicht genug: unter www.truppendienst.com ist das Magazin auch online erreichbar. Auf dieser Webseite gibt es nicht nur eine digitale Version des Magazins. Der Leser findet hier ergänzende Informationen zu den Artikeln der Printausgabe, Beiträge zum aktuellen Geschehen und allgemeine Informationen aus der Welt des Militärs. Und natürlich fehlen auch die Truppendienst-Bücher nicht.

Der Truppendienst-Redaktion ist mit dieser Neuauflage des bewährten Magazins und der medienübergreifenden Ergänzung durch die Webseite ein guter Wurf gelungen. In seinem 55. Jahrgang ist das Magazin weiterhin auf einem guten Weg und für die Zukunft gut gerüstet.



Auch die Homepage passt zum neuen Erscheinungsbild und bietet viel Information.



Die Truppendienst-Hefte im Wandel der Zeit: von 1962 (links) bis 2016 (rechts)

Abschied von einem großen Deutschmeister

Am Mittwoch, dem 29. Juni 2016, mussten wir uns von einem großen Deutschmeister verabschieden: Brigadier in Ruhe Josef Herzog wurde am Purkersdorfer Friedhof begraben. Sein bewegtes Leben endete im 88. Lebensjahr; kurz vor dem 30-jährigen Gründungsjubiläum des Deutschmeisterbundes, den er ins Leben rief. Der Fahnentrupp sowie ein Sargspalier aus Offizieren des Jägerbataillons Wien 1 „Hoch- und Deutschmeister“ begleiteten Herzog auf seinem letzten Weg.

von Claus Triebenbacher

Der Andrang der Trauergäste war groß und zeugte von dem Eindruck, den Brigadier Herzog hinterließ. Freunde, Deutschmeister, Kameraden des Jagdkommandos und Familiare des Deutschen Ordens waren gekommen, um ihm die letzte Ehre zu erweisen und sich von ihm zu verabschieden.



Der Präsident des Deutschmeisterbundes Oberstleutnant Michael Blaha...

In den Trauerreden seiner Freunde und Kameraden war die Wertschätzung spürbar, die ihr Sepp – wie sie ihn liebevoll nannten – genoss. Herzog, der zunächst Angehöriger der Wiener Sicherheitswache war, trat 1956 ins Bundesheer ein und musterte 1958 als Leutnant zur Infanteriekampfschule aus. In den 1960er Jahren absolvierte er mehrere Kurse am Special Warfare Center in den

USA – das dort Erlernete nutzte er prompt im neu gegründeten Jagdkommando. Zur selben Zeit begann seine Karriere als Judoka, in der er es bis zum 8. Dan brachte – dem höchsten Grad in Österreich.

Sein Wirken als Deutschmeister

begann 1982, als der damalige Oberst das Landwehrstammregiment 21 „Hoch- und Deutschmeister“ übernahm.

Auch Oberstleutnant Michael Blaha, ehemaliger Kommandant des Jägerbataillons Wien 1 „Hoch- und Deutschmeister“, erlernte sein Handwerk

als Soldat und Deutschmeister unter Herzog – für ihn war er militärischer Ziehvater, Mentor und Freund. In seiner Ansprache erinnerte er sich: „Die Pflege des Deutschmeistertums ist untrennbar mit Josef verbunden. Er hat sich bereits als Kommandant des Deutschmeisterregimentes gemeldet, zu einem Zeitpunkt, wo er dafür eher Kritik als Lob bekommen hat.“

1986 gründete er den Deutschmeisterbund als Dachverband für alle Deutschmeistervereine. Ihm stand er bis 2008 als Präsident vor.

Was es heißt, Deutschmeister zu sein, lebte Herzog vor: „Mit Konsequenz hat er seine Werte



Unser Fahnentrupp führte den Trauerzug an.

vertreten, verbreitet und beschützt. Kameradschaft, Treue, Ehre und Pflichterfüllung, aber auch Freundschaft, Glaube und Demut zeichneten ihn aus. Mit seiner Disziplin, die ich bis heute bewundere, ist es ihm gelungen, auch Rückschläge zu bewältigen und am Ende wieder den Schritt nach vorne zu machen.“ sagte Blaha.

Seine Rede schloss er mit einem Satz, den Herzog prägte, und der heute wie damals Gültigkeit hat:

Deutschmeister ist und bleibt man!



Das Sargspalier begleitete Herzogs Sarg bis zur letzten Ruhestätte.



... und Traditionsverbände nahmen Abschied.

Kaderanwärterausbildung Neu

Bei der Aufwertung der Miliz war der 1. Jänner 2016 ein wichtiger Meilenstein: Ab diesem Datum sind präsenste Partnerverbände für die Milizbataillone und –kompanien verantwortlich. Ein überarbeitetes finanzielles Anreizsystem tritt in Kraft, und auch die Kaderausbildung ändert sich entscheidend: Offiziers- und Unteroffiziersanwärter werden ab dem 1. September 2016 erstmals gemeinsam ausgebildet. Das bringt gerade für die Miliz nicht nur Vorteile mit sich.

von Claus Triebenbacher

Bis 2018 wird die Miliz um knapp 5.000 Soldaten wachsen, bis 2026 sollen es sogar 8.450 werden. Neben adäquater Ausrüstung in ausreichender Menge braucht diese Miliz vor allem eines: Kommandanten! Während nach jedem Einrückungstermin neue Milizkameraden die Mannschaftsränge befüllen und sofort einsatzbereit sind, dauert die Ausbildung der Kaderfunktionen seine Zeit. Kommandanten aus den bestehenden strukturierten Milizbataillonen können den Personalbedarf der neuen Milizkompanien zum Teil decken – Dauerlösung ist das aber keine. Vor allem Unteroffiziere sind im gesamten Bundesheer Mangelware. Aktuell beträgt der Personalstand 60 bis 65% des Solls. Im Angesicht dieser Rahmenbedingungen zeigte sich schnell, dass die bisherige Unteroffiziersausbildung für die gestiegenen Personalanforderungen nicht mehr geeignet war. Vor allem die zeitliche Komponente

machte ein neues Ausbildungskonzept nötig. Das Ziel: Unteroffiziere müssen rasch ausgebildet werden und der Truppe schnell zur Verfügung stehen. Die Kaderanwärterausbildung Neu soll das möglich machen.

Der alte Weg

Wie war es bisher? War ein Rekrut während seines Grundwehrdienstes an einer Milizlaufbahn interessiert, meldete er das seinem Vorgesetzten. Die bestandene gesundheitliche, körperliche und psychologische Überprüfung im Heerespersonalamt war der Grundstein für seine militärische Karriere. Nach der Basisausbildung 1 – 3 und der vorbereitenden Milizausbildung (vbM) wurde er zum Gefreiten befördert. Damit war seine Ausbildung im Rahmen des Grundwehrdienstes zu Ende. Die Ausbildung zum Milizunteroffiziersanwärter machte er bereits als Milizsoldat. Die Beförderung zum Wachtmeister war abhängig von seiner persönli-

chen Motivation und seinen zeitlichen Möglichkeiten, die notwendigen Kurse und Waffenübungen zu absolvieren. Die Ausbildung war modulartig aufgebaut.

Für Offiziersanwärter gibt es seit jeher einen einzigen Einrückungstermin im Jahr. Sind die älteren (Miliz) Offiziere noch Oktober-Jahrgänge, ist der Ausbildungsbeginn der Einjährig Freiwilligen seit 2008 der 1. September jeden Jahres. Das bedeutet heute wie damals: Wer Offiziersanwärter werden will, muss sich schon vorher freiwillig melden. Und ein Jahr dafür einplanen.

Kaderanwärterausbildung Neu

Mit 1. September 2016 werden erstmals Offiziers- und Unteroffiziersanwärter – sowohl für die Miliz- als auch für berufliche Laufbahn – gemeinsam ausgebildet. Neben der kürzeren Ausbildungszeit sollen damit die Kapazitäten bei den ausbildenden Verbänden und an den Waffenschulen optimal eingesetzt werden. Das bisherige Kurssystem mit seinen vielen unterschiedlichen Lehrgängen und Seminaren stellte diese manchmal vor personelle Probleme.

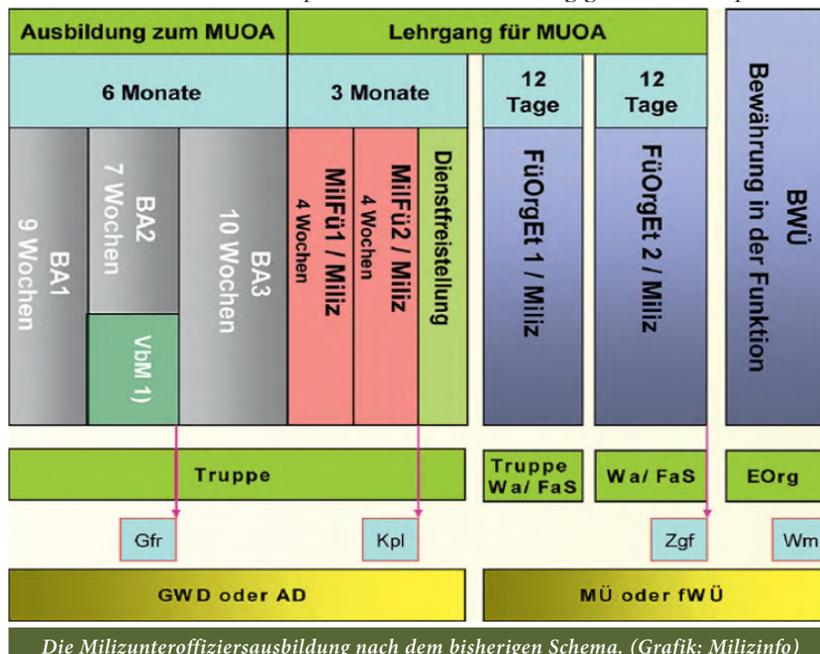
Doch was bedeutet das genau?

Einstieg in die militärische Laufbahn ist nach wie vor die Testung beim Heerespersonalamt.

Die freiwillige Meldung als Milizsoldat wird mit einer Anerkennungsprämie belohnt.

Der angehende Kadersoldat verdient vom ersten Tag an besser als Rekruten, die den verpflichtenden Grundwehrdienst ableisten.

Die Ausbildungsinhalte bleiben im Wesentlichen gleich, der Ablauf wird gestrafft. Die bisherigen Kurse



En-Ef-Te '15 - Deutschmeister am Heldenplatz

Seit 2008 ist die Wiener Miliz fixer Bestandteil der Leistungsschau am Heldenplatz. Was mit einer kleinen Themeninsel und 30 Soldaten der beiden Wiener Milizbataillone begann, wuchs mit den Jahren zur größten Themeninsel am Platz mit mehr als 90 Milizkameraden aus (fast) ganz Österreich. Bei den Teilnehmern ist dieser Einsatz schlicht unter NFT - der Abkürzung für Nationalfeiertag - bekannt.

von Claus Triebenbacher

Es ist Montag, der 26. Oktober, 07.30 Uhr in der Früh. In der feucht-kalten Morgenluft sind die Männer der Milizinsel in Dreierreihe angetreten. Rundherum herrscht Ruhe. Auf wenigen Themeninseln sind vereinzelt Personen zu sehen, die Soldaten der Garde beginnen gerade mit den Vorbereitungen für die kommende Angelobung.

Der Guten-Morgen-Wunsch des Bataillonskommandanten der Hoch- und Deutschmeister, Oberstleutnant Michael Blaha, durchbricht die Stille. Das schallende „Guten Morgen, Herr Oberstleutnant!“ der mehr als 80 Milizsoldaten ist auf dem ganzen Platz zu hören und macht eines klar: Die Miliz ist wieder da!



Standeskontrolle vor dem Ansturm.



Steyr Haflinger in Sanitätsausführung.

Diesem Morgen gingen fünf Tage intensiver Vorbereitung, Aufbauarbeiten und Perfektionierung voraus. Der erste Tag begann traditionell mit der Plünderung der Lager - natürlich nur der eigenen. Von der Pistole bis zum schweren Granatwerfer, von der Kaffeemaschine bis zur Feldküche brachten die freiwilligen Helfer alles zu dem Wiesenstück am Heldenplatz, auf dem die Milizinsel entstehen sollte. Noch war das Wetter durchwachsen, aber die Hoffnung auf ein paar schöne - und damit besucherreiche - Tage war groß. Während des Aufbaus zeigte sich, dass viele Helfer nicht das erste Mal dabei waren, und dass das „Heldenplatz-Team“ gut eingespielt ist. Vom Rekruten bis zum Oberstleutnant packten alle dort an, wo es gerade notwendig war. So waren am 23. Oktober der Checkpoint, das Sanitätszelt, das Infanteriewaffenzelt sowie die Feldküche und die Waffenstellungen einsatzbereit und präsentierbar.

Zeitreise

Das heurige Thema „60 Jahre Bundesheer“ war auch auf der Milizinsel stark vertreten: In Zusammenarbeit mit dem Amt für Rüstung und Wehrtechnik waren Infanteriewaffen von einst bis jetzt ausgestellt: von deutschen, russischen und amerikanischen Pistolen, Maschinenpistolen und Gewehren aus dem Zweiten Weltkrieg bis hin zum Sturmgewehr 58. Besondere Schmankerl für Oldtimerfans waren Lastkraftwagen der Typen Steyr 480 aus dem Jahre 1959 sowie ein Steyr 680, die der Traditionsverband Heereskraftfahrwesen kostenlos zur Verfügung gestellt hatte. Auch ein Haflinger in Sanitätsausführung sorgte für reges Interesse von jung bis alt.

Bezeichnet man den Nationalfeiertag am 26. Oktober als heiße Phase, war der Tag der Schulen am 23. Oktober eher handwarm. An den Stationen mischten sich Schülergruppen mit Zaungästen aus dem In- und Ausland und ließen sich Waffen und Gerät erklären. Eine interessante Herausforderung war hier, den ausländischen Gästen das Prinzip des Milizkonzepts zu verdeutlichen. Auch der Wiener Militärkommandant Brigadier Mag. Kurt Wagner



Scharfschütze!

besuchte die Milizinsel und fand für die gezeigten Leistungen lobende Worte. Dass dieses Lob gerechtfertigt war, zeigte sich, als sämtliche anderen Themeninseln Punkt 15.00 Uhr ihre Pforten schlossen: Die Milizsoldaten standen den immer noch zahlreich anwesenden Besuchern bis zum Einbruch der Dunkelheit zur Verfügung. Das zeigte deutlich die Stärke der Miliz: Sie wird nicht durch Überstunden gehemmt. Wenn sie da ist, ist sie da. Stets bereit – zu jeder Zeit!

Bundesheer zum Anfassen

Positives Feedback erhielten die Milizsoldaten wieder für das bewährte Konzept ihrer Themeninsel. Neben der dynamischen Vorführung eines Checkpoints war die Insel von Offenheit und Interaktion geprägt. Die Besucher konnten die ausgestellten Waffen und Ausrüstungsgegenstände anfassen und „ausprobieren“, die Zelte waren offen, die Fahrzeuge zum Einsteigen bereit. Fragen - und derer gab es viele – beantworteten die Soldaten stets kompetent, und es ergaben sich angeregte Gespräche mit ehemaligen, derzeitigen und zukünftigen Grundwehrdienern. Eine oft gestellte Frage musste allerdings unbeantwortet bleiben – ob,

und vor allem wo, die Leistungsschau im nächsten Jahr stattfinden wird.

Auch die Kameraden im Info-Zelt hatten alle Hände voll zu tun. Großer Beliebtheit erfreuen sich nicht nur die Devotionalien der beiden Wiener Milizbataillone, auch das Interesse für den aktiven Dienst in der Miliz war groß. Als wahrer Zuschauer magnet erwiesen sich die Soldaten am Zugang zur Themeninsel; ein Scharfschütze, ein UN-Soldat, ein Soldat im alten Tarnanzug sowie ein moderner Infanterist zeigten das breite Spektrum der Miliz. Bei ihnen standen

vor allem Gäste aus dem Ausland Schlange, um ein gemeinsames Foto zu ergattern.

fenstreichs verklungen waren. Neben Waffen, Zelten und Gerät galt es, die fast 1000 verbauten Sandsäcke – großteils händisch – zu verladen, um den Platz vor der Hofburg wieder in seinen ursprünglichen Zustand zu bringen. Kurz nach 21.00 Uhr war alles fast wie zuvor. Oberstleutnant Blaha bedanke sich für die Leistung der letzten Tage und erklärte den Einsatz im Rahmen des Nationalfeiertages für beendet.

Neben einem Besucherrekord – mehr als 1,5 Millionen Besucher schauten sich die Leistungsschau des Bundesheeres an – gab es heuer auf der Milizinsel auch einen Mitarbeiterrekord: 91 Soldaten aus sechs Jägerbataillonen (Wien 1 „Hoch- und Deutschmeister“, Wien 2 „Maria Theresia“, Oberösterreich, Burgenland, Steiermark, Jägerbataillon 19) sowie Kameraden der Pionierkompanie Wien opferten freiwillig



Die bunte Vielfalt der Uniformen auf der Milizinsel

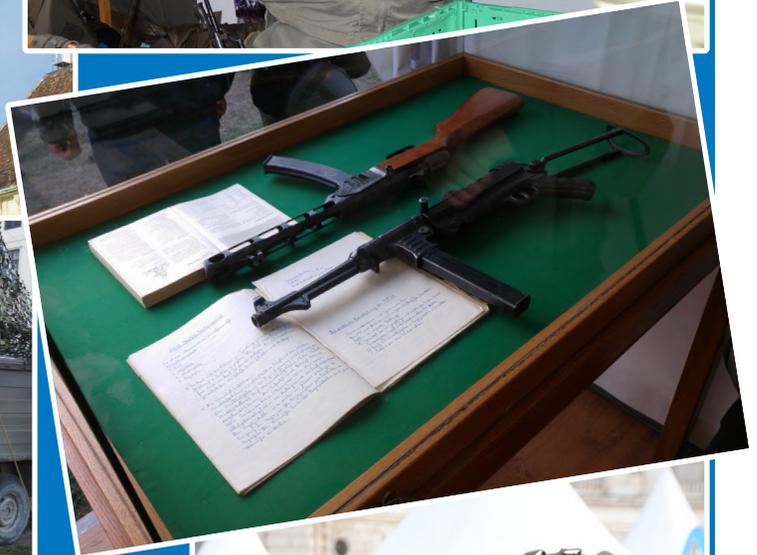
Nach vier intensiven Tagen – wegen des Wochenendes ging die Leistungsschau diesmal von 23. bis 26. Oktober – begann der Abbau, kaum dass die letzten Takte des Zap-

und teilweise unbezahlt ihre Freizeit, um diese Erfolgsgeschichte zu einem würdigen vorläufigen Ende zu bringen.

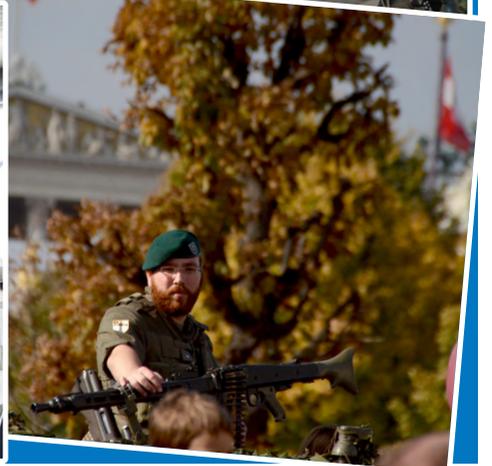
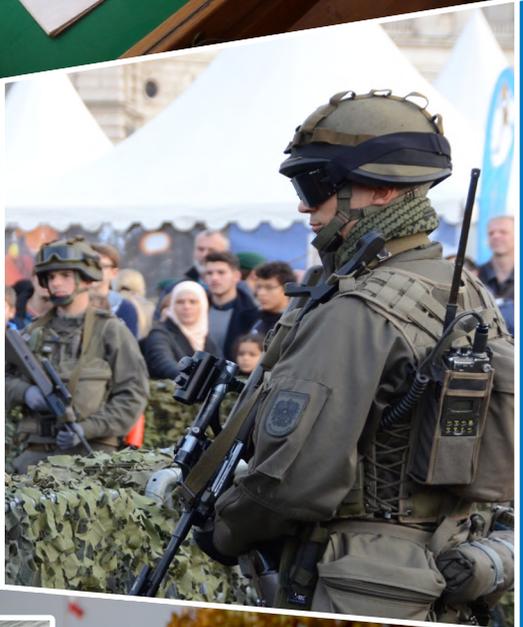


Deutschmeister is(β)t und bleibt man!





N
F
T
'15



Sommernachtstraum im 3/4 Takt

Am Ende eines heißen Sommers fand am 17. September 2015 in Wien ein Ereignis statt, welches zwar den Wechsel in die kühlere Jahreszeit ankündigte, trotzdem aber freudig erwartet wurde. Das Heeresgeschichtliche Museum öffnete seine Pforten für die erste Veranstaltung der Wiener Ballsaison - den mittlerweile traditionellen Deutschmeisterball. Zeit, den sommerlichen Sand von den Füßen zu wischen, Ballkleid oder Uniform aus dem Schrank zu holen und erleichtert festzustellen, dass alles noch passt.

von Claus Triebenbacher

Der Veranstalter des Balles, Bataillonskommandant des Jägerbataillons Wien 1 „Hoch- und Deutschmeister“ und Präsident des Deutschmeisterbundes Oberstleutnant Michael Blaha, brachte es in seiner Eröffnungsrede auf den Punkt: „In Wien einmal einen Ball zu veranstalten ist naiv. Den gleichen Ball ein zweites Mal zu veranstalten ist mutig. Diesen Ball ein drittes Mal zu veranstalten ist Tradition.“ Das sahen auch seine Gäste so, denn auch heuer folgten wieder 350 Personen der Einladung und genossen das einzigartige Ambiente. Vorwiegend Stammpublikum, aber auch viele neue Gesichter feierten in und um die ausverkaufte Ruhmeshalle. Bereits lange vor dem offiziellen Beginn tummelten sich die Gäste in der Feldherrenhalle und den anschließenden Räumen. Die General de Charge, ein Ehrensalue aus den Kanonen und Musketen der Traditionsverbände, gab den Startschuss für einen unvergesslichen Abend. Zur Überbrückung der Wartezeit bis zur Eröffnung hatten

die Besucher die Möglichkeit, an Sonderführungen durch die sehenswerte Ausstellung zum Thema Erster Weltkrieg teilzunehmen.

Gewidmet seiner Armee

Das Heeresgeschichtliche Museum ist nicht nur wegen seines militärischen Charakters und prunkvollen Ambientes der ideale Veranstaltungsort für diesen Ball. Die Feldherrenhalle beherbergt mit Prinz Eugen von Savoyen und Leopold Joseph Graf Daun zwei Feldherren, die eng mit der Geschichte der Deutschmeister verbunden sind. Eröffnet 1856, diente das Heeresgeschichtliche Museum von Beginn an der Zurschaustellung österreichischer militärischer Errungenschaften und Erfolge, gewidmet „seiner Armee“ von Kaiser Franz Joseph I. **Tradition, Stil und Humor**

Nach einem Tattoo der Regimentskapelle IR4, dem Einzug der Fahnentrupps und der Eröffnungspaare erklärte Oberstleutnant Michael Blaha nach seiner Festansprache den Deutschmeisterball 2015 offiziell für eröffnet. Die Tanzfläche füllte sich schnell zu den

Klängen der Originalkapelle der Hoch- und Deutschmeister. Wer nicht gerade tanzte oder das exzellente Catering an seinem Tisch genoss, hatte die Möglichkeit, sich in der Lounge zu erholen oder den lauen Spätsommerabend im Freien



Perfekte Choreographie

zu verbringen. Die Mitternachtseinlage könnte man mit dem Sprichwort „Lachen ist die beste Medizin“ nicht besser beschreiben. Michael Niavarani verarztete das Publikum gekonnt und ganz ohne Krankenschein. Lieferte er sich zu Beginn mit Oberstleutnant Blaha Wortgefechte im Stile einer Doppelconferene, übernahm er die Unterhaltung der Ballgäste bald komplett und brachte die Ruhmeshalle zum Beben.

Die Mitternachts-Quadrille wurde auch heuer wieder hervorragend gemeistert, das im Anschluss servierte Gulasch war wohl verdient. Damit endete das offizielle Programm des Balles, was die Besucher allerdings nicht daran hinderte, die rauschende Ballnacht noch bis in den Morgen hinein zu genießen.



Sonderführung durch die Ausstellung „100 Jahre Erster Weltkrieg“.



General de Charge der Deutschmeister Perchtoldsdorf 1809.



Deutschmeister-Familie im wahrsten Sinn des Wortes.



Eröffnung in der Ruhmeshalle.



Alles Walzer!



Michael (Blaha) & Michael (Niavarani)



Stil und Eleganz



Tattoo der Deutschmeister Regimentskapelle IR4

Grenzschutz 2016

Von 8. bis 12. August fand am Truppenübungsplatz Bruckneudorf die Übung Grenzschutz 2016 statt, in der die Garde mit unterstellter Jägerkompanie W13 eine durchwegs realistische und zeitgemäße Einsatzlage probte. Die neu aufgestellte Jägerkompanie W13, die gänzlich aus Milizteilen besteht, erfuhr im Rahmen der Grenzschutz 2016 nicht nur ihre Formierung, sondern auch ihre erste taktische Lage.

von Christoph Dietl



Im Gefecht!

Allgemeine Lage

Nach Unruhen im Nachbarstaat Braunland konnte sich dort eine autoritäre Staatsführung etablieren. Diese wird von der paramilitärischen *Braunland Liberation Party* (BLP) bekämpft, die der demokratisch ausgerichteten Opposition nahesteht.

Die regimetreuen regulären Streitkräfte von Braunland konnten die BLP bis an die österreichische Staatsgrenze zurückdrängen. Es besteht somit die Gefahr, dass österreichisches Hoheitsgebiet von der bedrängten BLP zur Formierung und Versorgung genutzt wird, um danach in Braunland gegen die regulären Streitkräfte erneut wirksam zu werden.

Die BLP wurde als brigadestarke paramilitärische Kraft identifiziert. Aufgrund dieser Entwicklung wurde das Österreichische Bundesheer teil-mobil gemacht und hat den

Auftrag zum Grenzschutz erhalten.

Im betroffenen Grenzabschnitt *Mitte* sichert die Garde als Teil einer Panzergrenadierbrigade die Staatsgrenze und grenznahe Infrastruktur. Ebenso besteht die Gefahr von Überfällen zur Beschaffung von

Mu-

nition und Versorgungsgütern, sowie die Gefahr von Störaktionen auf den österreichischen Aufmarsch.

Auftrag der Garde

Im Rahmen der Gesamtlage erhielt die Garde den Auftrag die Staatsgrenze und Infrastruktur im zugewiesenen Verantwortungs-

bereich *Mitte* zu schützen und ein Wirksamwerden von paramilitärischen Kräften auf österreichischem Hoheitsgebiet zu verhindern.

Dabei eingesetzt waren die 4. Gardekompanie im Grenzraum Bruckneudorf, die unterstellte Jägerkompanie W13 im Grenzraum Kaisersteinbruch, die verminderte 1. Gardekompanie als Reserve im Raum Wilfleinsdorf, sowie Stabskompanie und Kommando in Bruckneudorf.



Erste Aufgriffe



Personenkontrolle

Die eingesetzten Teile der Garde waren durch Milizanteile verstärkt, welche dieses Szenario im Rahmen einer Waffenübung absolvierten. Ferner waren die zukünftigen Wachsoldaten sowie die angehenden Funktionssoldaten der 3. Gardekompanie in dieser Übungsgliederung inkludiert.

Für die neu aufgestellte Jägerkompanie W13 *Hietzing*, die gänzlich aus Milizteilen besteht, war es die Formierung und zugleich ihre erste Waffenübung.

Ablauf der Übung

Mit 8. August rückten die Soldaten der Jägerkompanie W13 in die Maria-Theresien-Kaserne ein und verlegten im Anschluss in den Einsatzraum. Auch die Garde, deren Milizanteil vorgestaffelt eingerückt war, verlegte an diesem Tag und stellte umgehend ihre Einsatzbereitschaft her.

Erste Übungseinlagen erfolgten bereits am 09. August in den Morgenstunden. Die Einlagen begannen



Befehlsausgabe

Munitionslagers, welche durch den Einsatz von Reserven verhindert werden konnte.



Durch ein Gewässer

mit Zivilisten, die aus Braunland kommend im Bereich der 4. Gardekompanie die österreichische Staatsgrenze übertraten und um Asyl ansuchten. Weitere Vorfälle waren der Überfall auf einen Versorgungstransport und das Aufgreifen eines Zivilfahrzeuges, dessen Insassen ebenfalls Asyl beantragten. Aber auch verschiedene Vorfälle betreffend unterschiedlicher Aufklärungslagen und Beobachtungen, Überläufer, bis hin zur versuchten Inbesitznahme des

erstklassigen

Um dies auch im Rahmen der Berichterstattung einzufangen, wurde



Erste Hilfe

Stimmung in der Truppe

Die Stimmung in der Truppe war von Beginn an gut und von erwähnenswertem Engagement der eingesetzten Milizteile geprägt. Das Zusammenwirken mit der aktiven Truppe klappte vorbildhaft. So wurde rasch die Einsatzbereitschaft erreicht, die auch auf einer kameradschaftlichen Basis stand.

die Öffentlichkeitsarbeitsgruppe der Garde beauftragt, einige Interviews zu führen und im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit über diverse Aufträge, Erfahrungen und die Stimmung in der Truppe zu berichten.

Nachfolgend dürfen wir Ihnen einen kleinen Auszug darüber geben.

„...alles gut angelaufen – läuft wie erwartet...“

Kanzleiunteroffizier/Stabskompanie, Wachtmeister Ida Schmid-Baborsky



Wachtmeister Ida Schmid-Baborsky

Die Aufgabe der Stabskompanie ist es, bei dieser Übung Versorgung, Wache, Sanitätswesen, Küche und Verpflegung für die übende Truppe sicherzustellen. Die Wache, die der Stabskompanie unterstellt wurde, erledigt die Übernahme von aufgegriffenen Kombattanten und Flüchtlingen, deren Durchsuchung, erste Registrierung, sowie deren Übergabe an die Exekutive.

Grundsätzlich ist für die Truppe aber das Wirtschaftswesen ganz besonders wichtig – Versorgung und Verpflegung ist von entscheidender Bedeutung.

Als Kanzleiunteroffizier ist man dabei immer wichtige Schaltstelle der Kompanie, da hier so gut wie alles zusammenläuft. Die Kanzleitätigkeit ist auch bei einer Übung ohne Probleme – durch mobiles Equipment läuft alles genauso gut wie im Kasernenbetrieb.

Wie üblich gab es bei der Verlegung immer kleinere Anfangsschwierigkeiten, die aber durch Flexibilität rasch beherrschbar waren. Grundsätzlich ist alles gut angelaufen, läuft wie erwartet und funktioniert.

„Endlich wieder einmal eine gescheite Übung...“

Fernmeldeunteroffizier/4. Gardekompanie, Wachtmeister Josip Blacevic,



Wachtmeister Josip Blacevic

Der Auftrag der 4. Gardekompanie ist es, die Grenzüberwachung im Raum Parndorfer Hof und Gaisberg sicherzustellen.

Als Fernmeldeunteroffizier der Kompanie hat man den Auftrag, die Funkverbindung zu den eingesetzten Teilen der Kompanie und zum Bataillon sicherzustellen. Zusätzlich zum Funk erhält die Kompanie durch den Fernmeldezug eine Feldkabelleitung zum Parndorfer Hof.

Bisher hat alles gut funktioniert. Natürlich gab es kleinere Anfangsschwierigkeiten durch schwieriges Gelände – in diesem Fall Anfangsprobleme mit Blattantennen, die für die Verbindung nicht optimal waren. Im Allgemeinen gab es jedoch keine Überraschungen.

Der Aufbau der Verbindung hat gut funktioniert und ist ebenso zeitlich im Rahmen geblieben. Behelfsantennen waren in drei Stunden aufgebaut, danach waren nochmal zwei Stunden nötig, bis alle Mastantennen aufgestellt und in Betrieb waren.

Besonders erfreut die Übungsanlage: „Endlich wieder einmal eine gescheite Übung – der internationalen Lage angepasst.“ Spannend wäre es, das als noch größere Übung durchzuführen – auf Brigadeebene und zum Teil auch mit anderen Verbänden, beispielsweise Mech-Truppen.

Die Aufgabe als FMUO ist bisher gut beherrschbar und gemäß Planung auch gut zu erfüllen. Improvisation, wie man sie gelegentlich woanders sieht, war hier nicht notwendig.

„...ausgerückt als Haufen, zurück kommen wir als Kompanie...“

Kompaniekommandant/Jägerkompanie W13 *Hietzing*, Oberleutnant Dominik Deuretzbacher



Oberleutnant Dominik Deuretzbacher

Dies ist die erste Übung der Jägerkompanie W13. Seit der Aufstellung der Kompanie mit 01.01.2016 haben wir uns so gut als möglich auf die Übung vorbereitet.

Die erste Formierung der Kompanie erfolgte am 08.08. mit Übungsbeginn noch in der Maria-Theresien-Kaserne. Die Jägerkompanie W13 *Hietzing* ist eine reine Milizkompanie, mit Ausnahme von drei Organisationsplan-Posten im Bereich Kommando- und Versorgungsgruppe.

Gemäß Organisationsplan ist die Jägerkompanie W13 mit ca. 200 Personen eine verstärkte Milizkompanie.

Die problemlose Formierung von zwei Zügen, die das Rückgrat der Kompanie bilden, ist erfolgt. Mit ei-

ner Stärke von nicht ganz 100 Mann ist die eingerückte Personalstärke leicht unter den Planungserwartungen geblieben. Das Ziel, zwei Züge zu formieren, wurde wie geplant erreicht.

Auch das Einkleiden, die Ausrüstung und die Verlegung nach Kaisersteinbruch sind einwandfrei verlaufen. Als erstes großes Highlight erfolgte das Scharfschießen am 09.08. Dabei konnte mit der im Organisationsplan vorgesehenen Bewaffnung der Kompanie d.h. StG, MG, P80 und SSG geschossen werden.

Die Stimmung in der Kompanie wird immer besser – die Männer lernen sich mehr und mehr kennen. Anfangs war die Stimmung abwartend und es war eine gewisse Unsicherheit unter den Soldaten spürbar, denn für die Meisten ist es die allererste Milizübung nach ihrem Grundwehrdienst.

Daher gab es leichte Anlaufprobleme, denn der erste Tag ist immer schwierig. Grundsätzlich herrscht ein gutes Klima in der Truppe und ein gemeinschaftlicher Motivations Schub war beim Scharfschießen ersichtlich. Mit der ambitionierten Ausbildungsplanung der Übung hält die Realität ein wenig langsamer Schritt, dennoch ist alles im Zeitplan und auf Kurs. Das Schergewicht dieser Übung liegt beim Gefechtsdienst auf Ebene Gruppe und Zug.

Wir als Jägerkompanie *Hietzing* wollen die neue, junge Miliz darstellen. Die Kompanie ist darauf ausgelegt und auch bewusst mit niedrigem Altersdurchschnitt aufgestellt. Eine Gefechtswoche mit echter Leistung ist gefragt und wird den Soldaten auch abverlangt.

Ausgerückt sind wir als Einzelpersonen und Haufen, zurück kommen wir als Einheit und Kompanie. Das ist das Ziel der Übung!

Kommandoübergabe im Deutschmeisterbataillon

Wien, 23. Juni 2016: Strahlender Sonnenschein und deutschmeisterblauer Himmel bildeten den Rahmen für die Kommandoübergabe im Jägerbataillon Wien 1 „Hoch- und Deutschmeister“. Vor 100 Chargen, Unteroffizieren und Offizieren des Bataillons, zahlreichen Ehrengästen und Traditionsverbänden übergab der Wiener Militärkommandant Brigadier Mag. Kurt Wagner – symbolisiert durch das Überreichen der Bataillonsfahne – die Führung über das Milizbataillon an Oberstleutnant Stefan Koroknai.

von Claus Triebenbacher



Der stellvertretende Bataillonskommandant Oberstleutnant Handler kommandierte den Festakt.

In seiner Ansprache dankte Brigadier Wagner dem scheidenden Kommandanten für die gute Zusammenarbeit. Er habe ihn stets als engagierten und kompetenten Kommandanten erlebt, der das Bataillon erfolgreich geführt habe und stets mit dabei war. Dem neuen Kommandanten wünschte er viel Glück in seiner Funktion.

10 Jahre Deutschmeisterbataillon

Das Jägerbataillon Wien 1 „Hoch- und Deutschmeister“ entstand 2006 nach der Auflösung des Jägerregiments Wien aus dessen Jägerbataillonen 4 und 6. In diesen zehn Jahren ist vieles gelungen, was den Verband heute auszeichnet. Das Bataillon gehört von Beginn an zu den Milizverbänden mit dem höchsten Personalstand und übt regelmäßig in voller Stärke – zuletzt 2014 den Schutz kritischer Infrastruktur in Wien. Auf das Ergebnis dieser Übung ist Oberstleutnant Blaha noch heute stolz: „Bei dieser Übung haben Wiener Soldaten im Wiener Raum etwas getan, das für die neue Miliz richtungweisend war“, sagte Blaha im Hinblick auf die aktu-

ellen Aufgaben der Milizbataillone.

Abschließend bedankte sich Blaha bei den anwesenden Soldatinnen und Soldaten für zehn Jahre Kameradschaft, Freundschaft, Engagement und Zusammenhalt. „Ich bin stolz darauf, so lange Kommandant dieses für mich unglaublichen Bataillons gewesen zu sein“, waren seine letzten Wor-

te als Kommandant.

Mutig voran in neue Zeiten

Der neue Kommandant der 600 Milizsoldaten ist im Bataillon kein Unbekannter. Als Mann der ersten Stunde wirkte Oberstleutnant Stefan Koroknai bereits als stellvertretender Bataillonskommandant an der Seite des scheidenden Kommandanten. Seine militärische Laufbahn begann 1987 als Einjährig Freiwilliger beim Landwehrstammregiment 21 – dem damaligen Träger der Deutschmeistertradition im Bundesheer. Seine

Laufbahn führte ihn vom Kompaniekommandanten und Stabsoffizier im Jägerbataillon 6 zum stellvertretenden Kommandanten des Jägerbataillons Wien 1 „Hoch- und Deutschmeister“. Im Privatleben ist Koroknai verheiratet, Vater zweier Kinder und arbeitet als Projektleiter in einem IT-Unternehmen. In seiner Antrittsrede sprach er über den neuen Stellenwert der Miliz im Bundesheer, die aktuellen Aufgaben des Bataillons und die gute Zusammenarbeit mit der Garde.



Bereit, die Fahne und das Kommando zu übernehmen.

Auftragserfüllung ohne Miliz nicht denkbar

Die Miliz ist eine der wesentlichen Säulen des Bundesheeres. Eine Auftragserfüllung ohne Miliz sei nicht denkbar, sagte Wagner in seiner Ansprache. Die Soldatinnen und Soldaten der Miliz haben ihren Grundwehrdienst abgeleistet, gehen einem zivilen Beruf nach und engagieren sich weiterhin freiwillig im Bundesheer. Dabei bekleiden sie als Mannschaften, Unteroffiziere und Offiziere alle Funktionen – vom einfachen Schützen bis hin zum Bataillonskommandanten. In der Miliz sind alle Gesellschaftsschichten und Berufe vertreten – Maurer wie Juristen, Mechaniker wie Opernsänger. Ihre Gemeinsamkeit – das Engagement – ist der Motor der Miliz.



Zur Übergabe angetreten.



Wir sichern den Frieden - von Tuzla bis Tyros. Eine wesentliche Aufgabe für unser Bundesheer sind internationale Einsätze. Hier stellt die Miliz einen großen Teil des Personals – teilweise mehr als 50%. Selbstredend, dass in den Einsatzräumen dieser Welt auch Deutschmeister zu finden sind. Einer von ihnen, Vizeleutnant Richard Knaus, verbrachte mehr als ein Jahr Libanon.

von R i c h a r d K n a u s

Vorwort

Wir schreiben das Jahr 2003, und ich – Vizeleutnant Richard Knaus – kam gerade aus dem Kosovo zurück. Dort war ich als Fernmelder Teil der Kontingente KFOR 6 und 7. Seit diesem Einsatz verfolgte mich ein Wunsch: Meinen 50. Geburtstag im Jahr 2014 im Ausland zu feiern - im Kreise meiner Kameraden. Dieses spezielle Jubiläum sollte auch speziell gefeiert werden!



In einer Mi-8 auf dem Postflug nach Beirut

Doch wie so oft stellte das Leben die Weichen anders, als man(n) es sich vorgestellt hatte. Die Trennung von Lebenspartnern, ein neuer Job und eine neue Beziehung – bereichert durch die Geburt meines Nesthäkchens – ließen diesen Traum in immer weitere Ferne rücken.

Aber wer mich kennt, der weiß: Was ich einmal ins Auge gefasst habe, setze ich in die Tat um. Egal, mit wie viel Aufwand dies verbunden ist. Doch dafür hat nicht jeder Verständnis, allen voran Lebenspartner und Arbeitgeber.

Anfang 2013 reifte in mir der Wunsch, den lang gehegten Plan trotz aller Widrigkeiten Wirklichkeit werden zu lassen. Die Meldung für einen Einsatz im Nahen Osten

habe ich vorsichtshalber im Verborgenen ausgefüllt.

Mitte 2013 dann der Schock – Österreich verließ den Golan! Aufgrund „anhaltender, nicht einschätzbarer Gefährdung unserer Soldaten“ – so der offizielle Wortlaut – wurde die Mission Syrien-UNDOF/AUS-BATT aus politischen Gründen beendet. Nach 39 Jahren endete dieser Einsatz, und damit auch der Traum, meinen 50er im Nahen Osten zu feiern.

Alles wird gut

Während meiner Ausbildung zum Leitbediener erfuhr ich von unserem Kontingent im Libanon, und mein Traum erwachte zu neuem Leben – also hieß es Ausbildung abschließen, Kontakte pflegen und mein erlerntes Wissen zu vertiefen. Nach einigen Gesprächen stellte sich heraus, dass dort ein Leitbediener fehlte. Ich gab die Freiwilligenmeldung ab und meiner Entsendung in den Libanon stand nichts mehr im Wege!

Nun lief das übliche Prozedere an: Auslandstestung in Stammersdorf, Einstellung und Einsatzvorbereitung für das 6. AUTCON/ UNIFIL in Götzendorf. Ich wurde im Libanon wirklich dringend gebraucht, denn nach drei Wochen militärischer Ausbildung wie Erster Hilfe und Scharfschießen erhielt ich den Marschbefehl

in den Nahen Osten.

Endlich unterwegs!

Am 28. April 2014 nahm ich Abschied von zu Hause, von den Kameraden in Götzendorf und von unserer Heimat Österreich. Um 04.00 Uhr checkte ich am Flughafen Wien-Schwechat ein. Das lief wie bei einer Urlaubsreise ab – nur unser enormes Übergepäck und unsere Uniformen hoben uns aus der Menge ab. Am frühen Nachmittag landeten wir wohlbehalten in Beirut, und viele neue Eindrücke prasselten auf mich. Alleine das Verhalten der Einheimischen gegenüber den UN-Soldaten hat mich als alten Golani ein wenig überrascht. Die Einreiseformalitäten waren schnell erledigt, und wir fuhren in zwei Kleinbussen Richtung Camp Naqoura, dem Hauptquartier der Libanon-Mission.

Meistens prägen die ersten Eindrücke, und in diesem Fall waren sie massiv. Beirut nur über Autobahnen zu erleben, war gewaltig. Eine pulsierende Großstadt, die den Vergleich mit westlichen Metropolen nicht scheuen muss. Bautätigkeit, wohin das Auge reichte. Das Stadtbild und die Skyline waren von Baukränen geprägt. Das alles ließ mich für einen Moment die prekäre Situa-



Das Kompaniegebäude mit UN Diensträdern

tion im Land vergessen. Entlang der Küste ging es für eine knappe halbe Stunde durch Dörfer, wobei nicht zu erkennen war, wo das eine endete und das nächste begann.

Angekommen

Der Empfang im Camp war militärisch nüchtern – dennoch spürte ich, dass ich bereits sehnsüchtig erwartet wurde. Nach einer Einweisung in die camp-internen Sitzen und Gebräuche wurde ich dem Kommandanten vorgestellt.

Auch bei meinem Team war die Erleichterung groß, dass endlich wieder ein S6-UO da war. Mein Vorgänger wurde vorzeitig repatriert. Dadurch entstand ein Dienstleistungsvakuum, das ich so schnell als möglich ausfüllen musste. Der eingeteilte Stellvertreter, Stabswachtmeister Ostermann, hatte in der Zwischenzeit als ComCenKdt (Kommandant des Communication Centers) ausgezeichnete Arbeit geleistet. Er war aber am Ende seiner Belastbarkeit angelangt: Zusätzlich zu dieser Aufgabe musste er eine weitere Fehlstelle ausfüllen und einen kranken Kameraden vertreten. Die volle Einsatzbereitschaft herzustellen war meine Priorität.

Einsatzbereit

Mein Büro war ein Spiegelbild des Gesamtzustandes im meinem Verantwortungsbereich: Geordnetes Chaos in allen Ecken, ein Lager für Material, PC-Ausrüstung und viel Papier – unerledigtes Papier, versteht sich. Nicht zu vergessen ein kleiner Flachbildfernseher, dessen



Der Salzwasserpool in der Freizeitanlage

Kanalauswahl aber eher bescheiden war. Mein erster Eindruck war: Viel Arbeit - Also packen wir's an! Meinen ersten Abend verbrachte ich damit, mein Büro zu putzen, zu ordnen und zu strukturieren.

Mitten in diesen Bemühungen - es war gegen 22.00 Uhr - klopfte es an der Tür. Einer meiner Mitarbeiter wollte mich unbedingt noch vor der offiziellen Vorstellung kennenlernen. Er stellte militärisch-zackig vor, um sogleich auf die private Schiene zu wechseln. Er schwärmte von den guten alten Zeiten unter meinem Vorgänger, und wie viel Spaß er in diesem Büro hatte: Beim Essen, Wasserpfeifen rauchen und Fernsehen ist man sich privat näher gekommen. Ein ärztliches Attest hatte diese Vertrautheit jäh beendet. Ich musste ihn diesbezüglich enttäuschen, was sich später noch rächen sollte.

Bei der Standeskontrolle am nächsten Tag wurde ich der Kompanie offiziell vorgestellt. Mit diesem Akt war meine Eingewöhnungsphase beendet, ich war Teil der Truppe sah mich im selben Atemzug mit

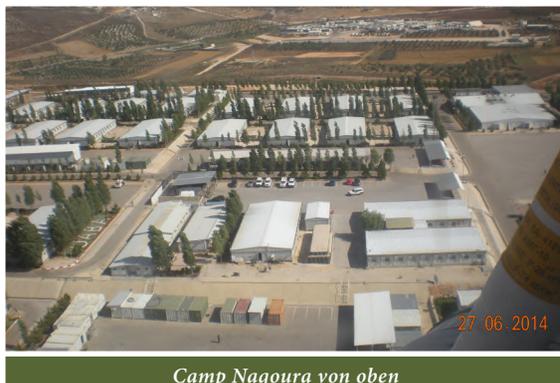
Aufträgen, Aufgaben und Entscheidungen überhäuft. Die geordnete Übernahme des Materials und der Ausrüstung verschob ich auf die anstehende Inventur.

Ich wollte mich schnellst möglich in der UN-Familie zu-rechtfinden, und machte sämtlichen zivilen und militärischen Dienststellen meine Aufwartung. Bei J6 (verantwortlich für die Kommunikation im Einsatzraum) wurde ich herzlich begrüßt, vermisste man doch eine fachlich versierte Ansprechperson. Endlich konnte man die lange geplante Funkübung mit österreichischer Beteiligung abhalten.

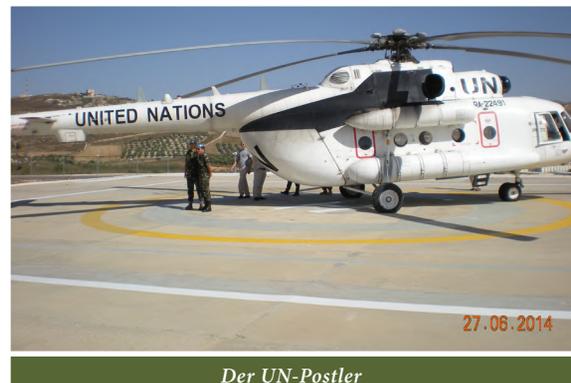
Damit wurden meine Englischkenntnisse in kürzester Zeit zu 100% gefordert. Übung macht bekanntlich den Meister - und zum Üben hatte ich jede Menge Gelegenheit!

Zur Person:

Vizeleutnant Richard Knaus ist 52 Jahre alt. Früher selbst aktiver Unteroffizier, arbeitet er heute bei den Wiener Linien und ist verantwortlich für die Software zur Erstellung von Fahr- und Dienstplänen. In seiner Milizfunktion ist er S6-UO und Leitbediener im Bataillonsstab der Hoch- und Deutschmeister.



Camp Naqoura von oben



Der UN-Postler

Feldmarschall Erzherzog Eugen von Österreich-Teschen

von Edi Grübling



Erzherzog Eugen von Österreich-Teschen in Deutschmeister-Uniform (Bild: DMSK)

Er war von 1894-1918 der letzte Regimentsinhaber des Infanterie-Regiments Nr.4 „Hoch und Deutschmeister“, letzter weltlicher Hochmeister des Deutschen Ordens aus dem Hause Habsburg (1894-1923) sowie Protektor des Deutschmeister Schützenkorps (1899). Am 30. Dezember 1954 verstarb Hochmeister Erzherzog Eugen im 92. Lebensjahr in der Kurstadt Meran in Südtirol. Beigesetzt wurde er am 6. Jänner 1955, zum Fest der Erscheinung des Herrn, in der Propsteipfarrkirche – dem heutigen Dom zu Innsbruck – neben dem prunkvollen Grabmal seines Vorgängers: Maximilian dem Deutschmeister

Eugen Ferdinand Pius Bernhard Felix Maria wird als viertes Kind Erzherzog Karl Ferdinands und dessen Frau Erzherzogin Elisabeth von Österreich, Tochter des Palatins von Ungarn, Erzherzog Josef, am 21. Mai 1863 auf Schloß Groß-Seelowitz in Mähren geboren.

Etliche Jahre seiner Jugendzeit verbrachte er auf dem Schloss

Weilburg in Baden, welches sein Großvater Erzherzog Karl von Österreich-Teschen, der Sieger 1809 über Napoleon in Aspern-Essling, 1820-1823 für seine Gattin Henriette von Nassau erbauen ließ. Ihr verdanken wir übrigens auch die Einführung des Christbaumes in Österreich.

Seine schulische und militärische Ausbildung erhält er in Wien und an der Militärakademie zu Wr. Neustadt, wobei er neben den militärischen Fächern großes Interesse für Musik und Kunstgeschichte entwickelt.

Der Erzherzog – mit einer Größe von 2,03m damals wie heute eine stattliche Erscheinung – war mit Leib und Seele Soldat. Seine Popularität als General und Feldmarschall besteht bis heute. Er durchlief die übliche Karriere eines Erzherzogs vom Leutnant (1887) bis zum General der Kavallerie (1901). Besonders stolz war er zeitlebens auf seine im Jahre 1916 erfolgte Ernennung zum Generalfeldmarschall – diese war seinem militärischen Können geschuldet und für ein Mitglied des Kaiserhauses unüblich.

1914 war er Kommandant der 5. Armee der Balkanstreitkräfte, ab 1915 kommandierte er die österreichischen Truppen an der Südwestfront gegen Italien. 1916 bis 1917 war er Kommandant der Heeresgruppe Tirol.

Zahlreiche in- und ausländischen Orden wurden ihm verliehen – und er war Träger des goldenen Vlies!

Erzherzog Eugen war nicht nur eine sehr beeindruckende Persönlichkeit, sondern auch vielseitig begabt und in mehreren Disziplinen und Berufen ausgebildet. Er war

ungemein sprachbegabt und beherrschte neben seiner Muttersprache noch Französisch, Englische, Ungarisch und Tschechisch.

Wie es bei den Habsburgern üblich war, erlernte auch er einen handwerklichen Beruf – und zwar den eines Tischlers. Er war musikalisch hoch begabt, engagiert und war Ehrenmitglied mehrerer Musikvereine – so der Gesellschaft der Musikfreunde Wiens, des Mozarteums Salzburg, des Musikvereins Innsbruck. Er selbst hatte eine wunderbare Baritonstimme.

Er hatte einen ausgesprochenen Sinn für Kunst für die Erhaltung und Pflege von Denkmälern, Kirchen, Schlössern und Burgen. In allen Provinzen des Ordens – sei es Österreich, Südtirol, Slowenien oder Mähren – restaurierte er mit großem Aufwand viele wertvolle Denkmäler des Ordens und errichtete manch stilvollen Neubau.

Eines der signifikantesten und hervorragendsten Beispiele hierfür ist die prachtvolle Wiederherstellung der Burg Busau (Bouzov) in Mähren: diese baute er zu einem weit über die Landschaft hin sichtbaren Kleinod aus. Er renovierte das hochmeisterliche Schloss in Freudenthal, kaufte und baute die Burg Hohenwerfen bei Salzburg aus und ließ große Teile der Erträge des Meistertums wieder in den Orden und seinen Einrichtungen zurückfließen.



Bild: Photographie bei Verbleiben bei E. v. F. Feldpostamt.
Seite 805 Nr. 1. Ital. Kriegsschauplatz: Generaloberst Erzherzog Eugen mit seinem Stabe.
EH Eugen mit seinem Stab am italienischen Kriegsschauplatz (zeitgenössische Postkarte)



Kranzniederlegung auf der Grabinschrift von EH Eugen.

Er ließ die Feldspitäler – von seinem Vorgänger EH Maximilian gegründet – weiter ausbauen und auf den modernsten Stand bringen, so dass im Ersten Weltkrieg nicht nur vier mobile Spitäler für jeweils 200 Schwerstverwundete zur Verfügung stehen, sondern auch jedes dieser Spitäler bereits mit einem mobilen Röntgengerät ausgestattet ist.

Er war ausgestattet mit einem erfrischenden Humor, der auch die Selbstironie nicht ausschloss; liebenswürdig und überzeugend. Er erfreute sich Zeit seines Lebens höchster Wertschätzung und unwahrscheinlicher Beliebtheit und Verehrung, insbesondere auch bei den einfachen Menschen.

EH Eugen als Ordensoberhaupt

Im Alter von 31 Jahren wurde Erzherzog Eugen nach dem plötzlichen Tod seines Vorgängers und Onkels Erzherzog Wilhelm 1894 zum Hochmeister des Deutschen Ritterordens gewählt. Eine Aufgabe, die Eugen mit hohem Verantwortungsbewusstsein und Idealismus übernahm. Dies verlangte von ihm, unter anderem ein zölibatäres Leben zu führen. Von allem Anfang an war er sehr bemüht, das geistliche Leben der Ordensmitglieder, der Priester und Ordensschwester zu fördern und die Gemeinschaft im Orden zu stärken.

Gleich nach Amtsübernahme machte er in den Jahren 1895 bis 1897 in allen wichtigen Ordens-

niederlassungen Antrittsbesuche. Zum Zeichen seiner Wertschätzung übergab er jeder Ordenspfarre und Ordenskirche wertvolles liturgisches Gerät in Form eines Kelches, einer Monstranz oder eines Rauchfasses. Bis zum heutigen Tag sind diese sakralen Geräte an Festtagen in Gebrauch und halten so die Erinnerung an ihn wach. Auch sanierte und baute er viele Ordenspfarren und Pfarrhäuser.

Über die eigene Gemeinschaft hinaus förderte Eugen in starkem Maße die von den Ordensmitgliedern geführten sozialen und pädagogischen Einrichtungen, wie Kindergärten, Schulen, Altersheime und Krankenhäuser in Südtirol, Slowenien und Mähren.



Grabinschrift von EH Eugen am Grab von EH Maximilian dem Deutschmeister.

Für den Deutschen Orden hat Hochmeister Eugen größte Verdienste erworben: Nach dem Zusammenbruch infolge des ersten Weltkrieges leitete er die Weiterentwicklung und Überleitung des Ritterordens in den von Priestern geleiteten Orden mit Zustimmung von Papst Pius XI. in die Wege. So sicherte er den Fortbestand des Deutschen Ordens.

Persönliche Spiritualität und Frömmigkeit

Als Ordensoberhaupt, hochrangiger Offizier, Organisator, Bauherr, Restaurator, Denkmalpfleger, Musikliebhaber, Kunstmäzen und Verwalter war Hochmeister Eugen ein intensiv geforderter

und in Anspruch genommener Mensch, der sich die Kraft dazu aus seiner tief empfundenen Spiritualität und Frömmigkeit holte. Die Menschen waren immer wieder beeindruckt, mit welcher Intensität und Andacht der Erzherzog die Gottesdienste mitfeierte. Der berühmte Innsbrucker Theologieprofessor und Spiritual P. Hugo Rahner SJ war über viele Jahre sein geistlicher Begleiter und Beichtvater.

Nach seinem Rücktritt als Hochmeister im Jahre 1923 lebte Erzherzog Eugen noch 31 Jahre lang als einfacher Ordensritter getreu den Ordensgelübden. „Meinen Gelübden getreu, verbleibe ich als Ordensbruder in Ihrer Mitte, von dem gleichen Wunsche beseelt, dem Orden auch weiterhin nach Kräften zu dienen“. So hatte es der Erzherzog in seinem Rücktrittsschreiben vom 30. April 1923 formuliert.

Nach dem Krieg zwangen ihn die Habsburger-Gesetze im April 1919, seine Heimat zu verlassen und ins Exil nach Basel zu gehen. Dort erfreute er sich aufgrund seiner Liebenswürdigkeit und Einfachheit großer Beliebtheit. 1934 übersiedelte er zunächst in das Deutschordensschloss Gumpoldskirchen, das er auf Druck der Nationalsozialisten gegen eine Wohnung in Wien tauschen musste. Nach dem Zweiten Weltkrieg lebte er zurückgezogen in Igl, nahe Innsbruck in einem kleinen Haus. Nach einer überstandenen Lungenentzündung wurde der 91-jährige Erzherzog nach Meran zur Kur gebracht, wo er am 30. Dezember 1954 starb.

Eugen war eine sehr bedeutende Persönlichkeit seiner Zeit, ausgestattet mit hervorragenden Fähigkeiten und dem Willen, sich zum Wohl der Kirche und des Staates einzusetzen. Er war eine durch und durch gefestigte Persönlichkeit mit einer tiefen persönlichen Frömmigkeit und Spiritualität. Ein Ordensmann in der typischen Ausformung des Charis-

mas des Deutschen Ordens, d.h. voll in der Nachfolge Christi zu stehen, sein Apostolat in der Welt ausüben und sich mit allen Kräften des Geistes und des Herzens dem Wohl der Menschen, des Staatswesens und der Kirche zu widmen.



Grab von EH Maximilian im Dom zu St. Jakob in Innsbruck

Wie die Gründer des Ordens fühlte sich Eugen dem Ursprungscharisma des Ordens verpflichtet: Helfen und



Eine kurze Andacht und ein Gebet vor dem Grab der Kameraden des DMSK.

Heilen, Strukturen schaffen, um den ganz spezifischen Nöten der Zeit begegnen zu können, zukunftsorientiert und weltoffen sein.

Hochmeister Erzherzog Eugen war zeitlebens ein treuer Verwalter, der seine Talente voll und ganz ausgeschöpft und eingesetzt hat – zum Wohl des Ordens, der Kirche und des Staates.

Und er hat an der gesunden Lehre festhalten, das anvertraute kostbare Gut zu bewahren, beim Glauben und bei der Liebe zu bleiben und als Soldat auch das Leiden Christi zu ertragen.

Vorbild und Ansporn

Uns Heutigen kann Erzherzog Eugen Vorbild und Ansporn sein; den Anforderungen der Zeit begegnen, zukunftsorientiert denken und handeln, und in allen Freuden, aber auch Bitterkeiten des Lebens fest auf Gott vertrauen, und durch persönliche Güte und Liebenswürdigkeit ein Zeugnis von Gottes Menschenfreundlichkeit und Erbarmen abzugeben.

Und so darf ich diesen Überblick über Leben und Wirken unseres letzten Regimentsinhabers des Infanterie-Regiments Nr.4 „Hoch und Deutschmeister“ und Protektor des Deutschmeister Schüt-



Vor dem Goldenen Dachl in Innsbruck.

zenkorps – Feldmarschall Erzherzog Eugen von Österreich-Teschen – mit unserem Leitspruch beenden:

„Deutschmeister ist und bleibt man!“



Edi Grübling rückte 1969 beim Artillerieregiment 1 in Baden ein. Nach seiner Grundwehr-

zeit diente er in der Miliz und rüstete 1976 als Korporal ab. Heute ist der selbständige Gärtnermeister nicht nur Jäger, Feuerwehrmann und Musiker der Stadtkapelle Traiskirchen. Er ist ebenso Waffenmeister im Deutschmeister Schützenkorps und Schriftführer des Deutschmeisterbundes.

Gesucht? - Gefunden:



199,-*

* Golf-Jahresmitgliedschaft beim HSV wiengolf zzgl. Abgaben und Spesen

- Österreichische Vollmitgliedschaft
- ÖGV-Karte
- Handicap-Verwaltung
- keine Einschreibgebühr
- keine Bindung



Mehr Infos auf golf.hsv-wien.at

Verein der Freunde des Deutschmeisterbataillons



Beitrittsgesuch

Ich,

.....
Dgrd, Titel, Vorname, Nachname

.....
Wohnadresse (Straße, Hausnummer, Stiege, Top)

.....
PLZ

.....
Ort/Stadt

.....
Staat

.....
Email-Adresse

.....
Telefonnummer

.....
Faxnummer

.....
Geburtsdatum

bekunde hiermit mein Interesse, dem oben angeführten Verein beizutreten. Über meine Aufnahme entscheidet der Vorstand, der mich nur bei einer Ablehnung schriftlich informiert. Ich nehme zur Kenntnis, dass der jährliche Mitgliedsbeitrag derzeit € 25,- beträgt.

Mit meiner Unterschrift erkläre ich mich mit der Speicherung und ausschließlichen Verwendung meiner Daten durch oben genannten Verein einverstanden.

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift

Verein der Freunde des Deutschmeisterbataillons
A-1160 Wien, Panikengasse 2 / ZVR 70840087
Bankverbindung: Hypo Noe IBAN: AT 38 5300 0016 5502 9067 BIC: HYPNATWW

Verein der Freunde des Deutschmeisterbataillons

Der Verein der *Freunde des Deutschmeisterbataillons* wurde 2007 gegründet, um das Bataillon bei der Erfüllung seiner Aufgaben zu unterstützen. Er betreibt die Pflege und Förderung der gesellschaftlichen und militärischen Tradition der Hoch- und Deutschmeister im Sinne des Bundesministeriums für Landesverteidigung und Sport (BMLVS) und des Deutschen Ordens.

Aufgabe des Vereines ist es, sich um die „zivilen“ Angelegenheiten des Bataillons zu kümmern. Der Verein freut sich, Sie bei der einen oder anderen Veranstaltung begrüßen zu können oder dürfen. Interessiert an einer Mitgliedschaft? Dann kontaktieren Sie uns doch zwecks weiterer Informationen.

K o n t a k t

www.deutschmeisterbataillon.com

postkutsche@deutschmeisterbataillon.com

Feldpost - Correspondenzkarte.

Der Deutschmeister

2 / 2016

Seite 28

Das Deutschmeisterjahr 2016 - Terminavis

23. September	Deutschmeisterball – Heeresgeschichtliches Museum
20.-27. Oktober	Leistungsschau Nationalfeiertag: Wien, Innenstadt – Milizinsel: Freyung
5. November	Totengedenken Deutschmeisterdenkmal, Nachmittag Besuch Bunkeranlage Ungerberg
16. Dezember	Jahresabschlussfeier - Garnisonskasino MTK



<http://www.deutschmeisterbataillon.com/onlineshop/>



Krawattenspange
„Hoch- und Deutschmeister“

Zippo Benzinfeuerzeug mit
Bataillonsabzeichen (Gravur)



Für Vereinsmitglieder
Für NICHT-Mitglieder:

EUR 15,-
EUR 20,-

Für Vereinsmitglieder
Für NICHT-Mitglieder:

EUR 25,-
EUR 35,-



Zugehörigkeitsabzeichen für Kampfanzugärmel (inkl. Klett)
RAL oder farbig

Für Vereinsmitglieder
Für NICHT-Mitglieder



EUR 7,-
EUR 12,-



Viel Erfolg
bei der **Waffenübung 2016**
wünscht

MAG. GÜNTER KASAL
Ihr Hietzinger Abgeordneter zum Wiener Landtag
Tel.: 01 4000 81 774

GEMEINSAM FÜR WIEN



HYPO NOE

Wir danken dem Partner unseres Bataillons – der HYPO NOE Gruppe – für die Unterstützung.